

Saale-Beitung.

Schönheitszweiter Jahrgang.

Anzeigen

werden die Anzeigen... Sonntag und Montag ausnah.

Verkauf und Druck-Verlag... Halle, Gr. Sandenstraße 17.

Bezugpreis... Die Zeitschrift... Besondere... für auswärtige... Besondere... Halle, Gr. Sandenstraße 17.

Nr. 168.

Halle a. S., Donnerstag, den 11. April.

1912.

Die kleinen Garnisonen.

Bei der Annahme der neuen Verhörplage, die man wohl voraussetzen darf, muß eine Veränderung in den Standorten vorbeschriebener Truppenteile eintreten, und eine Anzahl neuer Garnisonen ist zu errichten. Da die Vorlage sich in den Neuformationen aufs notwendigste beschränkt, so werden allerdings nur wenige neue Garnisonen entstehen, und hierfür sind in erster Linie Mittelstädte in Aussicht genommen, die bisher nicht belegt waren. Die kleinen Städte kommen — so meint die „Kölnische Zeitung“ — schon deshalb nicht in Betracht, weil sie die Summen nicht aufzubringen vermögen, die als Beitrag der Gemeinden zur Einrichtung von Kasernen, Exerzierplätzen, Schießständen usw. nötig sind. Man darf auch nicht vergeßen, daß es den Offizieren, Beamten usw. möglich sein muß, in ihren Standorten ihre Kinder in die Schule zu schicken, daß ferner die Mittelstädte eher über Wohnungen verfügen und auch nicht die geistige Anregung ganz vermissen lassen, wie es in den kleinen Städten der Fall ist. Mit der Ansicht, daß die Vereinigung eines Regiments in einem und demselben Standort nötig sei, hat man zum Teil getrieben, da die Ausbildung im schuß- und gefechtsmäßigen Exerzieren bereits im Bataillon einen gewissen Abschluß erreichen muß. Dafür genügt in der Regel der Raum in der Garnison. Für die Ausbildung im Regiment stehen dann die Truppenübungsplätze zur Verfügung. Bei der Wahl der Standorte sprechen auch kulturelle und nationale Zwecke mit. Durch das Zusammenleben der Bevölkerung und der Garnison wird der Wert der Schule des Heres aus weiteren Kreisen klargestellt, und im Sinne bedeutet die dauernde Anwesenheit der Truppe eine Förderung des Großstädtums. Den berechtigten Wunsch des Offizierskorps nach größeren Standorten wird man durch stärkere Verfestigungen zu erfüllen suchen. Neuerdings ist darin ja auch schon viel geschehen. Die kleineren Orte, wie z. B. W. Drillingen, darf man hierbei nicht heranziehen, denn sie würden aus strategischen Gründen vor vornberein als Militärkolonien errichtet, denen der Grenzschutz zuzuf. Bei der Beratung der Vorlage sollen die in Aussicht genommenen Standorte in den Mittelstädten dem Reichstag bekanntgegeben werden, der ja wiederholt den Wunsch nach einer Verfestigung dieser Städte ausgesprochen hat. Welche Orte in Betracht kommen, läßt sich zurzeit noch nicht sagen, da die Verhandlungen mit den Gemeinden noch schweben.

Wir halten dieses Ausschalten der kleinen Städte, wie es hier in einer — offenbar von militärischer Seite stammenden Berliner Zuschrift an die „Kölnische Zeitung“ geschieht, politisch und wirtschaftlich für unklug. Man müßte doch erst einmal an die Verwaltung derjenigen kleinen Städte herantreten, die Garnisonen zu haben wünschen, ob sie wirklich nicht in der Lage sind, die notwendigen Summen für Kasernenbauten aufzubringen. Private Opferwilligkeit würde in vielen Kommunen sicherlich vorhanden sein, wenn durch sie die Belegung kleiner Städte mit einem oder zwei Bataillonen Militär zu erreichen wäre. Es gibt keine bessere Unterstufung für den Soldaten als eine deutsche Kleinstadt, in der Militär und Einwohnerhaft eng miteinander vermischt. Hat man in unserer Gegend z. B. noch nicht daran gedacht, wieviel das stille Lauchstedt (wo sich hinreichend Gebäude für Kasernenbauten und Exerzierplätze befinden) durch eine Garnison profitieren könnte? Höhere Schulen bietet das nahe Merxleben und für künstlerische Genüsse käme Halle in Betracht. Eine Reise von dort hierher ist fast mit weniger Schwierigkeiten verknüpft, als die Benutzung einer Stadtbahn oder elektrischen Straßenbahn in der Großstadt. Die klassische Ruhe Lauchstedts würde durch Scheibenschützen oder fröhliche Soldatenlieder kaum entweicht werden. Ein Städtchen, das von dem Ruhm der Kaiserstadt zehrt, kann schließlich nicht ewig ein stilles Museum bleiben. W. G.

Deutsches Reich.

Der „geheimnisvolle“ Kaiserbrief. Das Handchreiben des Deutschen Kaisers an den König von Italien.

Die römischen Blätter ergeben sich in Kommentaren darüber, welche Wichtigkeit dem Briefe des Kaisers an König Viktor Emanuel beizumessen sei. Die Abwendung des Handchreibens vom dem italienischen Hofe schon am Montag telegraphisch mitgeteilt worden. Aus der Sorgfalt, mit der der Brief behandelt wurde, schließen einige Blätter auf einen bedeutungsvollen Inhalt angesichts der gegenwärtigen Lage. Rücksichtsregeln sind übrigens nur natürlich, da feinergeit

ein Brief des Kaisers, den er am Tage vor der Benediger Begegnung an König Viktor Emanuel sandte, durch Zufall erst mehrere Stunden nach der Begegnung in die Hände des Königs gelangte. — Wie von anderer Seite verlautet, ist das Schreiben gestern mittag durch einen Spezialkurier dem König Viktor Emanuel überreicht worden. Der Inhalt des Kaiserbriefes hat mit Politik nicht das Geringste zu tun. Er enthält das Anerbieten, dem König zwei auf Korfu ausgegrabene Statuen zu verehren. — Die röm. Presse braucht sich also nicht weiter aufzuregen.

Für den „Genossen“ — gegen Wiener!

Zur Kandidatur Dr. Wilmers in Varel-Jever. Die fortschrittlichen Reichstagsmänner des Reichstagswahlkreises Varel-Jever haben die Kandidatur einmütig Dr. Wiener angeboten, der damit dem Wahlkreise als Nachfolger für Albert Träger vorgeschlagen wird. Diese Kandidatur ist zweifellos eine gute. Dr. Wiener hat als Vorsitzender der Fraktion der fortschrittlichen Volkspartei im Deutschen Reichstag sich äußerst bewährt. Er ist ein kenntnisreicher und äußerst pflichttreuer Parlamentarier mit guter natürlicher Redegabe, ein überzeugter, aber nicht einseitiger Parteimann; für die Fraktion, aber auch für den Reichstag würde seine Wiederwahl ein Gewinn sein, nachdem er in Nordhaußen durch das Eintreten der Antisemiten für den Sozialdemokraten Cohn zu Falle gebracht wurde. Die Wahl selbst ist bereits am 20. April angelegt. Träger erhielt bei der letzten Wahl 12 204 Stimmen, sein sozialdemokratischer Gegenkandidat 13 014; den Ausschlag gaben die Nationalliberalen mit 4335 Stimmen. Wie sich die Verhältnisse bei der Neuwahl gestalten, ist nicht ohne weiteres zu übersehen, da bei der letzten Wahl von 38 283 Wahlberechtigten bloß 29 593 ihr Stimmrecht ausgeübt haben. Es sind also starke Reserven vorhanden, die ebenfalls nicht der Sozialdemokratie zugute kommen werden. Nun macht sich aber in der rechtsstehenden Presse bereits jetzt wieder das Bestreben geltend, den Wahlkreis Varel-Jever den Sozialdemokraten in die Hände zu spielen. Obgleich der Kreis nach den angegebenen Zahlen für die fortschrittliche Volkspartei durchaus günstige Aussichten bietet, bringen Konservative und mit ihnen geführgewandte Organe schon jetzt zahlreiche Betrachtungen, wonach in Varel-Jever der 11. „Genossen“ gewählt werden müßte. Es ist offensichtlich, daß der Herr Vater dieses Gedankens ist. Noch deutlicher werden die „Ham. Nachr.“, die in einer Zuschrift aus parlamentarischen Kreisen jetzt schon die Nationalliberalen des Wahlkreises ziemlich unerbittlich für die Unterstützung der Sozialdemokraten zu gewinnen suchen. Wenn dabei mit der Möglichkeit des Ausfalls der fortschrittlichen aus der Stichwahl gerechnet wird, so ist das einfach lächerlich. Man wird ein Zuwachs der sozialdemokratischen Stimmen erhofft, woran das rechtsnationalliberale Organ folgende Betrachtung knüpft:

Wenn dann, wie jetzt leider selbstverständlich, die rechtsstehenden Wähler bei der Stichwahl zu Haus bleiben, dann geht der Wahlkreis an die Genossen verloren. Oder gilt das Wahlabkommen auch noch nach den Stichwahlen und sind die Sozialdemokraten auch hier zur „gedämpften“ Agitation verpflichtet, um ihrem fortschrittlichen Bundesgenossen das Mandat zu lassen? Die rechtslose Bekämpfung der Sozialdemokratie ist die erste Voraussetzung für ihre Belegung. Wir halten einen starken Liberalismus in Deutschland für nötig und wünschen, daß er im Mittelpunkte mit einem freien, fortschreitenden Konventionismus die Gefühle des Vaterlandes maßgebend beeinflusst. Aber in dem großen Kampfe gegen die Sozialdemokratie gibt es keine Zwitterstellung mehr. Durch den unglückseligen Großstadtkandidaten ist der Liberalismus auf die schiefste Bahn gedrängt, die zum Wahlabkommen mit den Genossen führt. Ein Halt ist zu nicht mehr möglich, nur eine entschlossene Umkehr kann retten. Die Zeit hierzu ist noch nicht gekommen. Bis dahin aber müssen diejenigen, die die Sozialdemokraten für hindernislos ansehen, diesen gleichgestellt, also ebenso schmerzhaft wie die Umkartelpartei selbst bekämpft werden. Das Unheil, das daraus entsteht, kann zum Segen werden, wenn es die Geister härtet. So handelt uns der Einzug des 11. Sozialdemokraten in den Reichstag nicht zu erschrecken, wird doch dadurch dem Bürgertum aufs neue dargetan, wofin die Großstadtpolitik führt.

Das ist deutlich und es zeigt, wie die Sozialdemokratie gegenwärtig; was hier das Hamburger Blatt propagiert, ist nichts anderes als die Fortführung der Sonderbrüder-Begegnungspolitik. Wir glauben allerdings nicht, daß die Wähler von Varel-Jever sich durch dieses Schatzmachertum beeinflussen lassen.

Ein Kommunalonflikt auf Regierungsaufweisung.

Es ist gewiß eine seltsame Erscheinung im kommunalen Leben, wenn die beiden städtischen Körperschaften einer Stadt, die eine Angelegenheit in vollster Harmonie beraten und beschließen haben, nachträglich auf Veranlassung der Aufgeböhrde in die unangenehme Lage verwickelt werden, sich wegen ebendieser Sache gegenseitig zu verklagen. Dieser sonderbare Fall hat sich jetzt wie mit dem Bericht der „Presse“ über eine Saganer Stadtratsordnungsverammlung entnehmen, in der genannten städtischen Stadt zugetragen. Die Stadtvertretung dieser Stadt hat in vollster Einmütigkeit einen Vertrag mit einer Ueberlandzentrale auf Lieferung

von elektrischem Strom an die Stadt Sagan abgeschlossen, die den Strom im ganzen bezieht und ihn vermittle eines von ihr zu erbauenden Verteilungsgeschäftes an die Konsumenten abgibt. In diesem Vertrag hat sich die Stadt das Recht vorbehalten, zu bestimmen, daß die betreffende Ueberlandzentrale an die Saganer Korrote, die nahe bei der Stadt liegt, nur mit Genehmigung der Saganer Stadtvertretung Strom liefern darf, wozu um zu vermeiden, daß bei einer etwaigen Einweisung dieser Zentrale ein fremder Stromlieferant in dem städtischen Stadtgebiet in Frage kommt und andererseits um dem städtischen Elektrizitätsunternehmen, das auch diese Orte mit Strom versorgen will, ein größeres Abgabegeld zu sichern, da die Stadt selbst nicht genügend Stromkonsum haben wird, um das Unternehmen rentabel zu machen. In dieser Vertragsbestimmung hat der Regierungspräsident eine unzulässige Verletzung der gesetzlich garantierten Selbstverwaltungsrechte der betreffenden Landgemeinden erblickt, obwohl die Stadt gar nicht in der Lage ist, in die Selbstverwaltung der Landgemeinden einzugreifen, und obwohl sie das auch gar nicht etwa getan hat, denn die betreffenden Gemeinden können von anderen elektrischen Werken Strom beziehen, so viel sie wollen, nur nicht von der Ueberlandzentrale der Stadt. Der Regierungspräsident hat weiter den Magistrat angewiesen, anzufragen, ob der betreffende Beschluß der Stadtratsmitglieder den Anordnungen der Aufsichtsbehörde bei Vermeidung von Ordnungstrafen nachzukommen haben, hat der Magistrat den betreffenden Stadtratsordnungsbeschluß, dem er selber seinerzeit zugestimmt hatte, nunmehr auf höhere Anweisung angeordnet.

Die Stadtratsordnungsverammlung hat beschloffen, gegen diese Anweisung Klage im Verwaltungsstreitverfahren zu erheben. Der Referent der Stadtratsordnungsverammlung war der Meinung, daß die Ansetzung des Vertrags nicht zu Recht bestünde. Denn die städtischen Körperschaften hätten weder ihre Befugnisse überschritten, sie hätten nur die städtischen Interessen wahrgenommen, noch hätten sie die Befugnisse verletzt; der Regierungspräsident hätte nicht einmal das Geheiß angeben können, das verlegt sein sollte. Da nur bei Ueberbreitung der gesetzlichen Befugnisse und nur bei Verletzung von Gesetzen ein Beschluß der Stadtratsordnungsverammlung mit Recht bestritten werden könnte, so ist die vorliegende Ansetzung nicht zu Recht befehlen. Ueberdies habe das Ueberlandverwaltungsgericht in einem anderen Falle mit derselben rechtlichen Grundlage entschieden, daß ein einmal abgeschlossener Vertrag nicht durch die Stadtratsordnungsverammlung über ihre Befugnisse hinausgegangen sei.

Aus den Ausführungen des Referenten war weiter zu entnehmen, daß die Saganer Kreisverammlung, die in den Stromlieferungsvertrag als Stromlieferant der Stadt eingetreten ist, mit derselben Ueberlandzentrale einen Stromlieferungsvertrag für den ganzen Kreis Sagan abgeschlossen und in diesem Vertrage dieselbe Befugnisverletzung für die Gemeinden des Kreises vorgenommen hat. Ja, diese Befugnisverletzung, die der Kreis der Stromlieferant auferlegt hat, ist noch viel weitergehend. Es darf nämlich nicht eine einzige Gemeinde des Kreises direkt Strom von der betreffenden Ueberlandzentrale beziehen, sondern nur durch Vermittelung des Kreises. Daß diese viel stärkere Befugnisverletzung der Selbstverwaltung der städtischen Gemeinden des Kreises als ein unerlaubter Eingriff in die gesetzlich garantierten Selbstverwaltungsrechte der Gemeinden angesehen und dementsprechend von der Aufsichtsbehörde angefochten worden sei, davon habe man noch nichts erfahren.

Mißstände der Gewerbe-Legitimationskarte.

Nach § 44 der Reichs-Gewerbeordnung ist derjenige, der ein stehendes Gewerbe betreibt, bezeugt, auch außerhalb des Gemeindebezirks seiner gewerblichen Niederlassung persönlich oder durch seine Bevollmächtigten auf Waren zu suchen. Jedoch bedarf er oder der Reisende nach § 44a hierzu einer von der Polizeibehörde auszufertigenden „Legitimationskarte“. Dabei handelt es sich um einen vollkommen anstehenden Zustand; denn die Legitimationskarte ist mit einer Reihe von Bestimmungen verknüpft, die des Kaufmanns würdig sind, da nach § 44a die Legitimationskarte in vielen Beziehungen dem Haupteischein gleichgestellt wird. Nach diesem muß der Kaufmann den Kaufmann erbringen, daß er nicht mit einem ansehenden oder ansehenswerthen Kaufmann befaßt ist; er muß durch ein polizeiliches Führungszeugnis den Nachweis führen, daß er kein Verbrecher ist; und er ferner der Feststellung ausgehört, daß er nicht als arbeitslos, als Bettler oder Landstreicher oder als Trunkenbold über berüchtigt ist!

Diesen unwürdigen Bestimmungen unterliegen der angefertigte Handlungsbefugnisse wie der selbständige Handelsagent — auch der Großhändler und der Fabrikant, die regelmäßig oder gelegentlich einmal die Kaufschaft aufsuchen, um Aufträge entgegenzunehmen. Diese Bestimmungen über die Legitimationskarte sind völlig veraltet, weshalb ihre Beseitigung gefordert werden muß. Wer Volkswirtschaft ist und wem sogar die Behörden durch Eintragung in das amtliche Register diese Eigenschaften bezeugt haben, bedarf einer Legitimationskarte überhaupt nicht; er muß auf Grund des § 44 der Reichs-Gewerbeordnung bezeugt sein, auch ansehend seines Domizils die Kaufschaft zu betreiben.

Zu besonderen Mißbräuchen hat die Legitimationskarte Veranlassung gegeben, so mehrere Gemeinden ein einheitliches Verordnungsgebiet bilden, z. B. Berlin mit seinen Kororten das Wirtschaftsgebiet „Groß-Berlin“. Hier entfällt jeder Grund, aus dem man die Notwendigkeit einer Legitimationskarte herleiten wollte. Auf der anderen Seite haben sich erhebliche Störungen der geschäftlichen Tätigkeit



Letzte Nachrichten.

Der Rücktritt des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes.

Berlin, 10. April. Die „Germania“ schreibt: Wie uns berichtet wird, wird Staatssekretär v. Ribben-Lohmann im Laufe dieses Monats von seinem Posten zurücktreten. Sein Nachfolger wird höchstwahrscheinlich Postminister Graf v. Helldorf sein. Jedenfalls kommt der wiedergewählte Gesandte v. Stumm hierfür nicht in Betracht. Ribben-Lohmann scheidet aus dem Amte wegen Differenzen mit dem Reichskanzler und dem Staatssekretär des Reichsmarineamts in der Behandlung der englischen Verhandlungsfrage.

Die Rückkehr des Kanzlers.

München, 10. April. Der Reichskanzler trifft auf der Rückreise von Rom am Sonnabend hier ein und wird nach kurzem Besuch des Prinzregenten nach München weiter reisen, um die Kaiserin zu begrüßen. Von Romheim begibt sich der Kanzler nach Berlin.

Der französische Staatshaushalt.

Paris, 10. April. Der heutige Ministerrat hat das Budget für 1913 ermöglicht, so daß beim Zusammentritt der Kammern darüber beraten werden kann. Das neue Budget weist gegenüber dem vorjährigen eine Erhöhung der Ausgaben um 166 Millionen auf, darunter 80 Millionen für die Nationalverteidigung, 46 Millionen für gemeinnützige Arbeiten und 26 Millionen für soziale Werke. Den Einnahmen von 4504 Millionen stehen Ausgaben von 4664 Millionen gegenüber. Für die Differenz von 160 Millionen muß also Deckung geschaffen werden. Man glaubt diese bereits durch eine Anzahl Maßnahmen gefunden zu haben, die eine Anteilnahme unnötig machen.

Die amerikanische Präsidentschaftswahl.

Newport, 10. April. Täglich zwei Niederlagen, eine im Staate Newport, wo der republikanische Kandidat zwar seine Amtsführung lobte, die Vertreter jedoch nicht autorisiert waren, für ihn einzutreten. Die zweite Niederlage, die bedeutend schwerer ist, lag er sich in Illinois zu, wo die Republikaner in der Mehrzahl für Roosevelt stimmten. Dieses Ergebnis betrifft die künftigen Erwartungen der Anhänger Roosevelts und könnte wohl geeignet sein, eine Wiedergewinnung republikanischer Wählerkampagne herbeizuführen.

Der preußisch-bayerische Lotterievertrag.

München, 10. April. Die Ablehnung des preußisch-bayerischen Lotterievertrages durch die bayerische Abgeordnetenkammer hat die preussische Regierung veranlaßt, nochmals an Bayern heranzutreten und eine Erhöhung der Verkaufsquote anzubieten. Eine ähnliche Erhöhung ist auch Elsaß-Lothringen gewährt worden, das gegenüber dem ersten Vorstoß 100 000 Mark mehr erhält, allerdings bei einer längeren Vertragsfrist.

Ein Sieg der Italiener.

Rom, 10. April. Aus Tobruk wird berichtet, daß die Türken gestern einen neuen Angriff auf die italienischen Stellungen unternahm, jedoch unter großen Verlusten von der italienischen Artillerie zurückgeschlagen wurden.

Vermischte Drahtnachrichten.

Eisen, 10. April. Im Ruhrgebiet ist heute starker Schneeeisfall eingetreten. Die Ruhr führt Hochwasser.
Landesberg a. W., 10. April. Im Zirkelwalde starb Generalmajor a. D. v. Kroszig, der Landtagsabgeordnete der konservativen Partei im Reichstagsrat Frankfurt a. O.
Paris, 10. April. Der Schnellzug Paris-Brüssel fuhr heute vormittag 8 1/2 Uhr aus dem Bahnhof von Creil auf einen Güterzug. Von den Reisenden wurde niemand ernstlich verletzt. Der Verkehr ist in empfindlicher Weise gestört.

Witterungs-Aussichten.

Wetterkarte des öffentlichen Wetterdienstes.

Die nächste Karte: Amman, Mittwoch, 10. April, 8 Uhr morg. Luftdruckverteilung und Wetterlage in Europa. Das verlastete Tief ist nach Finnland weitergezogen, ein Teilzeit folgt von der Nordsee nach. Auch über Italien ist ein kräftiges Tief erschienen. Das Hoch ist nach Südwesten gedrängt worden. Die Witterung bleibt unbeständig.

Witterungsaussicht für den 11. April.

Ziemlich bewölkt, wärmer, etwas Niederschlag.

Wetterwarte zu Hamburg.

(Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.)
12. April: Bewölkt, milde, trübselige Gemütsverfassung.
13. April: Weich bewölkt, milde, Regenfälle.
14. April: Bewölkt, trübselig.
15. April: Bewölkt, Sonnenchein und Regen, windig.
16. April: Weich bewölkt, Regenfälle, milde, windig.
17. April: Kühler Wind, feucht, eisig heiter.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinmann; für Ausland und Letzte Nachrichten: Karl Meitner; Beilagen, Vermischtes usw.: Martin Feuchtmayer; für den Inseratenteil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Hendel, sämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer umfaßt 8 Seiten — einschließlich Unterzahlungsblatt.

seit Jahren demüthigt habe und von allen Kulturstaaten nachgesehen ist. Alles spreche dafür, daß es sich in dem vorliegenden Falle um einen ganz ungewöhnlichen Ausnahmefall handle. Die Verteidigung werde deshalb noch erste Autoritäten bitten, sich der Erforschung der Sache zu widmen und habe zunächst zu morgen den Geh. Oberregierungsrat und vortragenden Rat im Reichsjustizministerium, Unterstaatssekretär Dr. v. Bülowe geladen. Er bitte ferner, einen Teil des beschlagnahmten Methyloholabs und der Gläser zu referieren, damit Untersuchungs-material zur Verfügung stehe.

Rechtsanwalt Paul Siederer: Die Verhandlung hat bisher ergeben, daß die giftige Wirkung des Methyloholabs immer erst vier bis fünf Tage nach der Einnahme durch Schweißausgetreten ist. Wir behaupten, daß der Methylohol, wie er von Schornack geliefert worden ist, nicht giftig war. Die Giftigkeit des Methyloholabs sei dann erst durch längeres Stehen an der Luft bzw. durch Vermischung mit anderen Stoffen entstanden. — Rechtsanwalt Dr. Jaffe beantragt, den Apotheker Hans Cohn von der Blumenthal'schen Apotheke zu laden, der ebenfalls behauptet, daß die giftige Eigenschaft des Methyloholabs erst später entbunden könne.

Rechtsanwalt Siederer erklärt, daß sich der von ihm vorgelegene Sachverständige erboten habe, den Versuch im Gerichtsamt zu machen. Wir sind geneigt, diesen Vorschlag zu akzeptieren. Wir werden dieses Experiment uns hier vorführen lassen.

Im Stadtvogteigefängnis lud auch einige Fälle vorgekommen, die von der Anlage zu den sogenannten Aggravierungen gerechnet werden. Ueber diese Fälle wird der Direktor des Stadtvogteigefängnisses Kantschier vernommen. In der Nacht zum 30. Dezember verstarb dort der Untersuchungsgefangene Jenisch im Anstaltslazarett an Erscheinungen alter Magen- und Darmvergiftungen. Jenisch war die Nacht vorher im städtischen Obdach gewesen. In der gleichen Nacht erkrankten noch zwei Untersuchungsgefangene, die nächste zuvor gleichfalls im Anstalt waren. Nach ihrer Angabe hatten sie beim Schwärmer Joad Schnaps unter der Marke „Hals und Hals“ getrunken. Am 31. Dezember erkrankten wiederum zwei, am 1. Januar drei neue Eingekerkerte an denselben Vergiftungserscheinungen und mußten in das Rudolf-Widom-Krankenhaus übergeführt werden. Vier sind gestorben und es ist Methyloholberggiftung festgestellt worden. Die Erörterung dieser und anderer Einzelfälle, in denen Dr. Bürger, Rechtsanwält Dr. Störmer und Dr. Jersich vernommen werden, nimmt viel Zeit in Anspruch.

Oberinspektor Seefeld vom städtischen Obdach gibt ausführlich Auskunft über die dort vorgekommenen Misshandlungen, über deren Ursachen zunächst völlige Unklarheit herrscht. Der Zeuge hat den Polizeileutnant Blajus gebeten, in dem dem Anstalt benachbarten Kneipen-Schnapsproben zu entnehmen. In Schnapsproben, die bei Joad entnommen wurden, ist dann Methylohol gefunden worden. Die Polizeiverwaltung erhielt auch Zuschriften, in denen gesagt wurde, daß die Vergiftungen vielleicht auf den Anstalt der Wände im Anstalt, auf Watten, auf die verarbeitete Suppe, auf kupferne Kessel, in denen gekocht wurde usw., zurückzuführen seien, vereinzelt wurde aber auch auf Schnaps hingewiesen. Da erkrankten dann ein Drogist aus Charlottenburg und machte darauf aufmerksam, daß methyloholisches Methylohol in dem von dem Anstalt genossenen Schnaps gemeint sei. Der Zeuge hat sich alsdann bekümmert. Der Zeuge hatte ein Interesse daran, die Kneipe von Joad sperren zu lassen, und nachdem diese Spernung durchgeführt war, hörten die Erkrankungen auf.

In der Nachmittags-sitzung wurde die Vernehmung des Oberinspektors Jaedel vom städtischen Anstalt für Obdachlose, die recht interessante Schlaglichter auf das Leben und Treiben in dem Anstalt war, fortgesetzt. — Justizrat Dr. Franz Jovers: In der Weile fand damals, daß in dem Anstalt unreinlichste Verhältnisse waren, die möglicherweise mit den Vergiftungen in Verbindung zu bringen wären. Es sollen unter anderem kupferne Kessel verwendet worden sein, in denen sich Grünspan befand? Zeuge Jaedel: Wir geben uns die größte Mühe, überall Sauberkeit zu schaffen. Es ist aber zu bedenken, daß wir täglich vier bis fünftausend Menschen aufnehmen müssen, die große Unsauberkeit verbreiten. Die Säle werden jedoch jeden Tag gereinigt und in lauberen Zustände gebracht. Kupferne Kessel haben wir im Anstalt überhaupt nicht, sondern nur Mittelkessel. Bei dieser Gelegenheit will ich noch mitteilen, daß es mir sehr unangenehm gefallen war, daß unter dem Anstalt des Spitals im Obdach nicht eine einzige Erkranzung vorgekommen ist. Ich habe mir die Mühe gemacht und der Ursache nachgeforscht. Ich habe sämtliche Leute gefragt, ob sie auch bei Joad verkehrt und dort Schnaps getrunken haben. Sie verneinten dies sämtlich und erklärten mir, zu Joad gingen sie nicht hin, weil dieses Lokal eine „Penne-einlei“ sei. Auch unter den Frauen, die zum Teil vom Anstalt zum weiblichen Gefängnis gehören, sind Erkrankungen im Anstalt nicht vorgekommen. Wie mir der Arzt im Obdach, Dr. Moles, mitteilte, haben sich alle Erkrankungen der Anstalt in der gleichen Weise bemerkbar gemacht, und zwar indem die Betroffenen schon durch eine auffällige Erweiterung der Pupille kranklich wurden. Von neunzehn Weibern, bei denen ich diese Pupillenerweiterung bemerkte, fand ich sechzehn getrunken. — Justizrat Dr. Franz Jovers: Schildern Sie uns doch einmal den Verlauf der Erkrankungen. — Zeuge: Es war ein furchtbares Krankheitsbild.

Die Leute kamen noch in ganz gutem Zustande in das Anstalt. Schon nach kurzer Zeit wurden sie von Uebelkeit befallen, erbrachen sich und klagten über furchtbare Schmerzen im Leibe. Ich fragte einen der Erkrankten, wieviel Schnaps er getrunken habe, worauf er mir erwiderte, daß er im Laufe des Tages für 2,75 Mark Schnaps bei Joad getrunken habe. Der Betreffende ist dann bald darauf gestorben. Fast sämtliche Leute erklärten mir, daß sie nichts gegessen, aber dafür sehr viel Schnaps getrunken hätten. Mir ist häufig von Anstalten erzählt worden, essen brauchen sie nicht, wenn sie nur Schnaps hätten.

ein furchtbares Krankheitsbild. Die Leute kamen noch in ganz gutem Zustande in das Anstalt. Schon nach kurzer Zeit wurden sie von Uebelkeit befallen, erbrachen sich und klagten über furchtbare Schmerzen im Leibe. Ich fragte einen der Erkrankten, wieviel Schnaps er getrunken habe, worauf er mir erwiderte, daß er im Laufe des Tages für 2,75 Mark Schnaps bei Joad getrunken habe. Der Betreffende ist dann bald darauf gestorben. Fast sämtliche Leute erklärten mir, daß sie nichts gegessen, aber dafür sehr viel Schnaps getrunken hätten. Mir ist häufig von Anstalten erzählt worden, essen brauchen sie nicht, wenn sie nur Schnaps hätten.

ein furchtbares Krankheitsbild. Die Leute kamen noch in ganz gutem Zustande in das Anstalt. Schon nach kurzer Zeit wurden sie von Uebelkeit befallen, erbrachen sich und klagten über furchtbare Schmerzen im Leibe. Ich fragte einen der Erkrankten, wieviel Schnaps er getrunken habe, worauf er mir erwiderte, daß er im Laufe des Tages für 2,75 Mark Schnaps bei Joad getrunken habe. Der Betreffende ist dann bald darauf gestorben. Fast sämtliche Leute erklärten mir, daß sie nichts gegessen, aber dafür sehr viel Schnaps getrunken hätten. Mir ist häufig von Anstalten erzählt worden, essen brauchen sie nicht, wenn sie nur Schnaps hätten.

Vermischtes.

Folgen des Sturmes.

Eine Anzahl von Berlinern, die über Ostern nach Helgoland gefahren waren, sind durch den Sturm auf der Nordseeinsel festgehalten worden. Die Mitternacht nach dem Kontinent wurde ihnen abgeblieben, da der am dritten Festtage in Helgoland fällige Dampfer wegen des Sturmes von Curhaven nicht abgehen werden konnte. Deshalb waren die Osternausflügler genötigt, einen Tag länger auf der Insel zu verbringen. Mittwoch in Helgoland ein Dampfer abgegangen, der am Nachmittag in Helgoland eintrifft und von dort am Nachmittag um 1 Uhr wieder abfährt nach. Unter anderen unzufälligen Zwischenfällen befinden sich auch mehrere Berliner Touristen, von denen einer seit Tagen das Osterfest auf Helgoland verleben. In Curhaven herrscht nach Helgoland des Sturmes seit Mittwoch dichter Schneefall. Aus Stuttgart wird gemeldet, daß die Berge der Schwä-

Die Schiffskatastrophe auf dem Nil.

Augenzeugen und Passagiere des verunglückten Nildampfers erzählen, daß sich der Passagiere nach dem Zusammenstoß eine schreckliche Panik bemächtigte. Sie liefen wie wild durcheinander. Der Dampfer wurde schnell nach dem Ufer geteuert. Es wurden Leute ausgenommen, die von Trübrern aufgefange wurden, die so den Dampfer am Ufer festhielten. Es konnten dann Rettungsarbeiten angelegt werden. Rann war dies aber geschehen, als auch schon sämtliche Passagiere mit wahnwitzig hinauszuwürgen begannen. Das Ufer war bedeutend höher als das Deck des Schiffes. Frauen und Kinder fielen laut schreiend ins Wasser, wo die meisten durch hilflose Traber ans Land gezogen werden konnten. In diesem Augenblicke legte auch ein Schlaupfer bei dem verunglückten Dampfer an. Auch der Schlaupfer wurde sofort von den Trübrern, die hilflos sprangen, überführt.

Nach einer Meldung sollen nur 15 Personen erkrankt sein, von denen der größte Teil Europäer sind. Ein Passagiere des Dampfers erklärt jedoch, daß bedeutend mehr Personen umgelommen sein müssen, die mit dem Dampfer im Wasser versunken sind. Der Dampfer soll in fünf Minuten gesunken sein. Beamte vom Cool erklären, daß nur wenige Europäer sich an Bord des Nildampfers befinden haben können. Sie weisen darauf hin, daß der Unfall sich in der Nähe des Eingeborenenlandes von Kairo ereignet hat; außerdem sei jetzt auch die englische Mission vorüber. Hierzu komme noch, daß die Dampfer, die von den Eingeborenen viel benutzt werden, stets überfüllt sind.

Kairo, 10. April. Der Dampferunfall auf dem Nil fand am Montagabend 7 Uhr bei dem Dorfe Saft statt. Ein Transportballon der Delta-Regierungsgesellschaft, mit Papierballen schwer beladen war, flog in etwa 30 Meter Entfernung vom Ufer bei dem Großdampfer „Aslan“ zusammen, der mit 350 Passagieren nach Kairo zurückfuhr. Der Transportballon hatte keine Lichter, wodurch der Zusammenstoß herbeigeführt wurde. Der „Aslan“ erhielt ein etwa einen Meter breites Loch, in dem der Transportballon bei der Spitze festhielt. „Aslan“ legte unter Vollampf an Land. Unter den Passagieren enthielt eine große Panik und es kam zu erschrecklichen Greuelthaten, obwohl das Schiffpersonal, das sich vorzüglich benahm, die ausgeraute Menge zu beruhigen versuchte. Die Passagiere wurden teils auf den Transportballon, teils an Land gerettet. Unter den bisher geborgenen Leichen befinden sich keine Deutschen. Die Zahl der Verunglückten wird auf fünfzehn angegeben.

Fernphotographie Berlin-Monte Carlo. Die fernphotographische Station des „Berliner Lokal-Anzeigers“ hat nach vielen Verlegen ein Bild von Berlin über Paris nach Monte Carlo senden können. Die Übermittlung dauerte fünfzehn Minuten, während ein Brief auf dem künftlichen Wege von Berlin nach Monte Carlo zwei Tage braucht. Die Versuche, die schon seit Jahren unternommen werden, werden von den Professoren Glasel und Korn geleitet.

Die Jagd nach den Wärdern. Aus Newport wird gemeldet: Edward und Sidra Allen, die Führer der Desperados, die sich in Hillsville gegen das Gericht empirt hatten, und den Richter, den Staatsanwalt, den Sheriff und drei Geschworene des Tribunals erlöschten, wurden im Blue-White-Gebirge in Virginia von dem zu ihrer Verfolgung ausgesandten Detektivkorps umjelt und nach verzweifeltem Kampf erschossen. Drei Detektive wurden schwer verwundet, die Tragödie von Hillsville hat nunmehr 19 Opfer geordert, darunter neun Tote.

Maeterlinck tritt als Beger auf. Der glühende Bewunderer der „edlen Kunst der Selbstverleugung“, der kürzlich in so bedauerlicher Weise die Brust verteidigt hat, wird in einigen Wochen auf einem Wohlthatenreise in Paris selbst in die Arena treten. Sein Gegner wird der Mittelgewichtschampion von Europa, George Charpentier, sein. Schon einige Wochen hindurch weilt der Beger unter seiner Stellung. Lediglich macht Charpentier eifrig unter seinem Dienerkorps Propaganda für die Boxkunst, und Tristan Bernard, der bekannte französische Humorist und selbst ein eifriger Beger, leistet ihm bei seinen Bemühungen emigen Beistand.

Vettermissionär. Der am vergangenen Dienstag in Wien im Alter von 87 Jahren verlebende Josef Spitzberger hat sein Vermögen im Betrage von 2 1/2 Millionen Kronen der kaiserlichen Kaufmannschaft zur Errichtung eines Kinderheim's vermacht. Spitzberger hat in den ärmlichsten Verhältnissen gelebt und ging erst im jüngsten Gealter, daß ihm auf der Straße wiederholt Passanten Almosen anboten.

Die Berufung der Frau Tolleli abgelehnt. Wie aus Paris gemeldet wird, lehnte der Gerichtshof die Berufung der Frau Tolleli gegen das Urteil vom 21. November vorigen Jahres ab und bestimmte, daß das Kind den Großeltern des Herrn Tolleli zur Erziehung übergeben werde. Herr Tolleli legte dem Gericht die Bitte von Frau Tolleli fassenden Brief vor, der als Beweis für die fällige Erziehungsmethode Frau Tolleli dienen sollte. In diesem Brief heißt es: Frau Tolleli von dem Anstalt einer Hundepflege für die Züchtung des Kindes.

Luftschiffahrt.

Ein Heberausflug durch die Niederlande soll am 21. April von der Gesellschaft zur Förderung der deutschen Luftschiffahrt in Berlin veranstaltet werden. Die Veranstaltung will von den bedeutendsten Flugmaschinen-Unternehmern, die Flieger Hoffmann, Kuhn und Jungmann ferner bereitgestellt werden. Unter den bedeutendsten Piloten finden Landungen und Schuss-Paraglider und Weislinge der Briten statt. Für diese Veranstaltungen muß an jedem Orte eine Garantiesumme von 3000 Mark aufgebracht werden.

Folgenschwere Ballonlandung. Der in Frankfurt a. M. aufgestiegene Ballon „Lanus“ mußte wegen des furchtbaren Schneeeises bei dem Dorfe Wienthal landen. Dabei überlebte die Besatzung, die Generalmajor v. M., daß sämtliche Ausrüstungsgegenstände gerettet wurden. Die Anwesen erlitten keine Verletzungen.

Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) Filiale Halle a. S.

Alte Promenade 3, gegenüber dem Stadttheater.
 Aktienkapital: 160 Millionen Mark. — Reserven: 32 Millionen Mark.
 Provisionsfreie Abgabe in festverzinslichen, erstklassigen Wertpapieren.

Handel, Gewerbe u. Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.“)

3 Uhr 10 Minuten. Kredit 206,62, Diskonto 184,30, Deutsche Bank 255,75, Berliner Handelsbank 167,85, Dresdener Bank 233,75, Commerz- u. Discontobank 113,25, Russische Anleihe von 1902 90,37, Türkenloose 172, Lombarden 17,25, Canada 245,62, Baltimore 108,50, Laurahütte 178,87, Bochumer Guß 230,12, (eisen)kirchen 199,50, Harpener 198,50, Deutsch-Luxemburg 185,50, Phönix 259,25, A. E.-O. 264,50, Siemens & Halske 244,62, Hamburger Paketfahrt 141, Nordl. Lloyd 109,62, Gr. Berliner Strassenbahn 187, Aumetz-Friede 190,73, Hansa 219,87, Tendenz: Beifällig.

Am Kassamarkt notierten höher: Varzinier Papier 5, Kröllwitzer Papierfabr. 3,50, Adler-Fahrrad 4,50, Berl.-Anh. Masch. 5, Kirchner & Co. 4, Enginer Filter 3, Kappel Masch. 7, Stettiner Chamotte 4, Vogtländ. Masch. 10, Wanderer-Werke 3, Wisseno Metall 4, Höchster Farben 5,35, Riedel 5,50, Chem. Werke Charlottenburg 4, Deutsche Gasglühlicht 5, Thörl Oelbrück 5,50, Mühle Rünning 3,75, Rauchwaren Walter 3, Bismarckhütte 3, Langendörfer 3, Kartmann-Ind.-Ges. 3,40, n. d. r. i. g. r. e. Baer & Stein 3,50, Gebhardt & König 4, Nitritfabrik 5, Akkumulatorenfabr. 8, Bergmann Elektr. 5, Geisweider Eisen 3,50, Gebhardt & Co. 3.

Zum Kurszettel. Berlin, 10. April. 4% Badische Staats-Anleihe 95,000 unk. 18. 100,40. 4% Bayerische Staats-Anl. 101,067. 4% Bayerische Staats-Anleihe 08 unk. 1915 101,067. 4% Schwabing-Sonderanleihe — 4% Württemberg. Staats-Anleihe 91,98 — 4% Kameruner Eisenbahn-Anleihe 90,5. 3% Deutsche-Ostafrikanische Schuldversch. gar. — 4% Ostpreuss. Stadt-Anleihe 1900/05/05. 4% Darmstadt-Stadt-Anl. 1900 unk. 10 — 3% % Dessauer Stadt-Anleihe 1900/05/05. 4% Badische Staats-Anleihe 1900, 07, 05, 09, 69, 20, 4% Jenaer Stadt-Anl. 1900 — 3% % Jenaer Stadt-Anl. 1902 — 4% % Nordhäuser Stadt-Anleihe 1906 unk. 1909 — 4% % Nordhäuser Stadt-Anl. 1903 unk. 1918 — 4% % Thormer Stadt-Anl. 1906 unk. 19 — 4% % 4proz. Hessische Komm.-Obl. X-171 — 3% % Österreichische Nord-Westbahn-Obligationen 1874 konv. — 4% % Deutsche Solway-Werke 100,000. 4% % Vereinigte Stahlwerke 1917 103,703. Fellen & Gulleusene-Lahmeyer 06, 08 100,00. Vereinigte Lausitzer Glas-hütten 395,00.

Londoner Börsen vom 10. April. Es notierten: Engl. Konzole 18,87, Rio Tinto 7,62, Geduld 1,21, Goldfields 4,74, Shell unk. 74,13, Nestl unk. 115,75, Rand Mines 4,91, Quadrant 1,00, Anglo 3,25, Chartered 1,50, Aurora West 6,48, Chibulera 9,00, Anglo 3,25, Rand Goldfields 0,21, Van Byn 5,63, Abitoba 1,60, Grand Collieries 0,43, West Rand Consols 11,34, General Mining & Fin. 1,00, A. Gore & Co. 6,94, Modderfontein 11,65.

Der Kal-Kuxenmarkt.

Berlin, den 10. April.

Kauf.	Verk.	Kauf.	Verk.
Adolphs-Kalk-Akt.	42	Johannshall	94,1
Alexandershall	10,800	J. Litus-Aktion	94,1
Betonhede	8,900	Kaiseroda	10,100
Brunnshall-Akt.	101	Kaiseroda - Aktien	189
Burbach	101	Leidhagen	101
Carlsund	8,900	Neustadt	1,890
Deutsche Kalk-Akt.	132	Neustadt	11,110
Friedrichshall-Akt.	132	Neustadt	11,110
Gitkauf-Bondard	21,100	Reichs-Kalk-Akt.	119
Günterberg	9,000	Reichs-Kalk-Akt.	119
Hannover Kalk-Aktion	8,250	Riedelwerke (Lossa)	475
Hansa Silberberg	7,500	Riedel	250
Hastor-Aktion	131,500	Rosenberg-Aktion	329
Hellgrönd	9,400	Rosenberg-Aktion	329
Hellgrönd-Akt.	13,500	Sachsen-Weimar	67,1
Hellgrönd 1	13,500	Sachsen-Weimar	67,1
Herrmann J.	8,000	Salditzberg-Aktion	328
Herrmann II.	18,75	Salditzberg-Aktion	328
Hofenfeld	7,500	Salzschmelze	67,25
Hofenfeld II.	7,500	Salzschmelze	67,25
Hugo	11,800	Siegmundshall-Akt.	177
Immerode	4,900	Teutonia-Aktion	84,1
		Teutonia-Aktion	84,1
		Wahlhals	1,450
		Wahlhals	1,450
		Wintershall	13,900
		Wintershall	13,900

Vom internationalen Zuckermarkt.

Die abgelaufene Berichtswochen umspannte nur einen Zeitraum von vier Tagen, während die Zuckerbörsen bereits vor Karfreitag bis nach Ostern geschlossen waren. Die Kursbewegung ging im Resultat nach unten, wenn auch zeitweise immer wieder Erholungen eintraten. Es kamen umfangreichere Realisationen heraus, wozu vor allem die cubanischen Meldungen über abermalige erstaunlich grosse Mengen von Rohrzucker, die aus dem Innern der Insel in die Hafenplätze gebracht worden sind, beitrugen. So sind die letzten Hälften des Jahres nur eine Million Zentner mehr cubanischer Rohrzucker sichtbar geworden, als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Das verstimmte um so mehr, als man mit einem Zurückbleiben der Zufuhren gerechnet hatte. England, das an sich Zucker braucht, hielt sich in der Erwartung zurück, nimmere vielleicht doch größere Mengen cubanischer Rohrzucker erlangen zu können, und es sind in der letzten Zeit denn auch verschiedene Abklärungen für englische Rechnung in cubanischer Ware zustande gekommen, und ebenso hat England in der letzten Woche über eine halbe Million Zentner ungarischer Zuckers gekauft. Die bei den geringeren Preisen vorgenommenen Einkündigungen, die immer wieder vorkamen, führten die Preise zwar immer wieder etwas in die Höhe, im allgemeinen aber überforderten Realisationen, die scharfen Rückgang der Preise im Gefolge hatten. Die englische Regierung hat zwar zugunsten ihres inländischen Konsums die russischen Kontingentsforderungen stark unterstützt, ist aber in ihrer Liebe zum Konsum nicht so weit gegangen, eine Herabsetzung des Kriegszolls in das diesjährige Budget einzustellen. Die statistischen Verhältnisse zeigen folgende Veränderungen: Der Hamburger Lagerbestand verminderte sich um 11 600 (Vorjahr Zunahme um 30 000) Sack und beträgt nunmehr rund 557 600 (Vorjahr 303 900) Sack. — Die englischen Vorräte stellen sich nach einer Vermehrung um 27 300 (Vorjahr 32 400) zu auf rund 1 365 900 (Vorjahr 1 338 200) t. — Die Stocks in der amerikanischen Union erreichten nach einer Zunahme um 200 (Vorjahr Abnahme um 12 000) Tons. — Die cubanischen Vorräte vermehrten sich um 400 (Vorjahr 29 000) Tons und belaufen sich jetzt auf 242 000 (Vorjahr 320 000) Tons. — Die sichtbaren Weltvorräte stellen sich nach einer Zunahme um 12 900 (Vorjahr 19 300) Tons auf rund 2 923 400 gegen 3 629 500 Tons zu der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Am Kornzuckermarkt kamen Preisnotierungen nur an einigen Tagen zustande; die Tendenz war meisteils schwach. Die Rohzuckerproduzenten stellten geringfügigeres Angebot heraus; aber obwohl die Preisforderungen niedriger lagen als in der Vorwoche, kamen Geschäfte doch nur in mäßigem Umfang zustande. Das Angebot an Rohzucker stammte größtenteils aus den östlichen Bezirken. Bei schwacher Schlussstendenz zeigen Ersterprodukte einen Verlust von 20 bis 25 Pfg. pro Ztr. und der gleiche Rückschlag trat auch für Nacherzeugnisse ein. In neuer Ernte kamen nur einige Geschäfte zustande, wobei der Ausverkauf als Abnehmer auftrat. Die gezahlten Preise stellten sich um 5 bis 10 Pfg. pro Ztr. niedriger als in der Vorwoche. — Am Terminmarkt traten wieder behaftete Schwankungen hervor, wobei die Preise für die ein-

zelnen Sichten aller Ernte um 30 bis 45 Pfg. pro Ztr. herabgesetzt wurden, für die einzelnen Sichten neuer Ernte um 2 1/2 bis 5 Pfg. pro Ztr. — Am Raffinademarkt kamen Geschäfte der Refinerien nicht mehr zustande. Vereinzelt gelang es, der billiger anbietenden zweiten Hand, einige Abschlüsse zu tätigen. Die Abforderungen auf alte Schlüsse waren reichlich. Das Ausfuhrgeschäft blieb belanglos.

Eine neue Aktiengesellschaft hat sich unter der Firma Continental Linoleum Compagnie Akt.-Ges. in Berlin mit einem Anfangskapital von 1 600 000 Mk. gebildet. Der Aufsichtsrat besteht aus den Herren: Ernst Mendelssohn-Bartholdy, Berlin, Fritz Stahl, München, Adolf Rossmann, Brandenburg, a. S. Für die Leitung des Unternehmens wurde Herr Paul Blaubach, der Begründer der Delmenhorster Linoleumfabrik Ankermark, gewonnen. Die Fabrik soll in unmittelbarer Nähe Berlins errichtet werden.

Gothaische Gewerkschaft. Der Grubenvorstand der Gewerkschaft „Prinz-Regina-Luitpold“ besteht zurzeit aus folgenden Mitgliedern: Vorsitzender Wilhelm Freytruh in Annern a. S., Ludwig Freiherr Schenk v. Geyern in Niederlangen, Dr. med. Ernst Böhm, Prof. Dr. Rentsch in Dresden.

Rüchig & Co., A.-G. Teicopier- und Schokoladenfabrik, Leipzig. Das Unternehmen erzielte einen Reingewinn von 227 200 (d. V. 174 125) Mk. Hiervon sollen dem Dispositionsfonds 40 000 Mk., sowie dem neu zu schaffenden Dividenden-Ergründungsfonds 20 000 Mk. überwiesen und nach Absetzung der Anteile, Gratifikationen usw. wieder 9 Proz. Dividende ausgeschüttet werden. Das neue Geschäftsjahr hat sich gut angefallen.

Die Ges. für Antimikrobien in Berlin erzielte 1911 unter Berücksichtigung der Verrechnung in der Interessengemeinschaft mit den Eberfelder Farbenfabriken und der Badischen Anilin- und Sodafabrik nach Abschreibungen von 2 425 307 (im Vorjahr 2 213 631) Mk. einen Überschuss von 4 266 072 (3 574 642) Mk., aus dem wieder eine Dividende von 20 Proz. ausgeschüttet werden soll. Der größte Teil des Mehrgewinns wird dem Spezialreservofonds überwiesen, der 800 000 Mk. gegen 300 000 Mk. im Vorjahr erhält. Auf neue Rechnung gelangen 323 244 (328 593) Mark. Trotz der Gewinnsteigerung und obwohl die Verwaltung das Ergebnis im ganzen als befriedigend bezeichnet, führt der Geschäftsbericht im einzelnen eigentlich nur ungunstige Momente auf. So wird der Schaden, den der Export der Gesellschaft durch die chinesische Revolution erlitten hat, als schwerwiegend bezeichnet, ferner wird auf die mit der bevorstehenden Präsidentschaftswahl in den Vereinigten Staaten hingewiesen, die die Aufrechterhaltung des Geschäftsumsatzes der Gesellschaft in Amerika erschwert habe. Auch in Russland hätten sich die Absatzverhältnisse erheblich ungünstiger gestaltet. Ausserdem heisst es im Bericht u. a.: In das Jahr 1911 fällt die Veräusserung unserer Beteiligung an den norwegischen Unternehmen, die in der Bilanz durch eine Verringerung des Kontos „Beteiligung an fremden Unternehmen“ und eine entsprechende Erhöhung des Debitorkontos in Erscheinung tritt. Die Liquidation dieses Engagements ist Jarant zurückzuführen, dass sich bei den in Frage stehenden Unternehmen das Bedürfnis geltend machte, den massgebenden Einfluss auf die Geschäfte zu behalten, während die Vereinigten Staaten hingewiesen, die die Aufrechterhaltung des Geschäftsumsatzes der Gesellschaft in Amerika erschwert habe. Auch in Russland hätten sich die Absatzverhältnisse erheblich ungünstiger gestaltet. Ausserdem heisst es im Bericht u. a.: In das Jahr 1911 fällt die Veräusserung unserer Beteiligung an den norwegischen Unternehmen, die in der Bilanz durch eine Verringerung des Kontos „Beteiligung an fremden Unternehmen“ und eine entsprechende Erhöhung des Debitorkontos in Erscheinung tritt. Die Liquidation dieses Engagements ist Jarant zurückzuführen, dass sich bei den in Frage stehenden Unternehmen das Bedürfnis geltend machte, den massgebenden Einfluss auf die Geschäfte zu behalten, während die Vereinigten Staaten hingewiesen, die die Aufrechterhaltung des Geschäftsumsatzes der Gesellschaft in Amerika erschwert habe. Auch in Russland hätten sich die Absatzverhältnisse erheblich ungünstiger gestaltet. Ausserdem heisst es im Bericht u. a.: In das Jahr 1911 fällt die Veräusserung unserer Beteiligung an den norwegischen Unternehmen, die in der Bilanz durch eine Verringerung des Kontos „Beteiligung an fremden Unternehmen“ und eine entsprechende Erhöhung des Debitorkontos in Erscheinung tritt. Die Liquidation dieses Engagements ist Jarant zurückzuführen, dass sich bei den in Frage stehenden Unternehmen das Bedürfnis geltend machte, den massgebenden Einfluss auf die Geschäfte zu behalten, während die Vereinigten Staaten hingewiesen, die die Aufrechterhaltung des Geschäftsumsatzes der Gesellschaft in Amerika erschwert habe. Auch in Russland hätten sich die Absatzverhältnisse erheblich ungünstiger gestaltet. Ausserdem heisst es im Bericht u. a.: In das Jahr 1911 fällt die Veräusserung unserer Beteiligung an den norwegischen Unternehmen, die in der Bilanz durch eine Verringerung des Kontos „Beteiligung an fremden Unternehmen“ und eine entsprechende Erhöhung des Debitorkontos in Erscheinung tritt. Die Liquidation dieses Engagements ist Jarant zurückzuführen, dass sich bei den in Frage stehenden Unternehmen das Bedürfnis geltend machte, den massgebenden Einfluss auf die Geschäfte zu behalten, während die Vereinigten Staaten hingewiesen, die die Aufrechterhaltung des Geschäftsumsatzes der Gesellschaft in Amerika erschwert habe. Auch in Russland hätten sich die Absatzverhältnisse erheblich ungünstiger gestaltet. Ausserdem heisst es im Bericht u. a.: In das Jahr 1911 fällt die Veräusserung unserer Beteiligung an den norwegischen Unternehmen, die in der Bilanz durch eine Verringerung des Kontos „Beteiligung an fremden Unternehmen“ und eine entsprechende Erhöhung des Debitorkontos in Erscheinung tritt. Die Liquidation dieses Engagements ist Jarant zurückzuführen, dass sich bei den in Frage stehenden Unternehmen das Bedürfnis geltend machte, den massgebenden Einfluss auf die Geschäfte zu behalten, während die Vereinigten Staaten hingewiesen, die die Aufrechterhaltung des Geschäftsumsatzes der Gesellschaft in Amerika erschwert habe. Auch in Russland hätten sich die Absatzverhältnisse erheblich ungünstiger gestaltet. Ausserdem heisst es im Bericht u. a.: In das Jahr 1911 fällt die Veräusserung unserer Beteiligung an den norwegischen Unternehmen, die in der Bilanz durch eine Verringerung des Kontos „Beteiligung an fremden Unternehmen“ und eine entsprechende Erhöhung des Debitorkontos in Erscheinung tritt. Die Liquidation dieses Engagements ist Jarant zurückzuführen, dass sich bei den in Frage stehenden Unternehmen das Bedürfnis geltend machte, den massgebenden Einfluss auf die Geschäfte zu behalten, während die Vereinigten Staaten hingewiesen, die die Aufrechterhaltung des Geschäftsumsatzes der Gesellschaft in Amerika erschwert habe. Auch in Russland hätten sich die Absatzverhältnisse erheblich ungünstiger gestaltet. Ausserdem heisst es im Bericht u. a.: In das Jahr 1911 fällt die Veräusserung unserer Beteiligung an den norwegischen Unternehmen, die in der Bilanz durch eine Verringerung des Kontos „Beteiligung an fremden Unternehmen“ und eine entsprechende Erhöhung des Debitorkontos in Erscheinung tritt. Die Liquidation dieses Engagements ist Jarant zurückzuführen, dass sich bei den in Frage stehenden Unternehmen das Bedürfnis geltend machte, den massgebenden Einfluss auf die Geschäfte zu behalten, während die Vereinigten Staaten hingewiesen, die die Aufrechterhaltung des Geschäftsumsatzes der Gesellschaft in Amerika erschwert habe. Auch in Russland hätten sich die Absatzverhältnisse erheblich ungünstiger gestaltet. Ausserdem heisst es im Bericht u. a.: In das Jahr 1911 fällt die Veräusserung unserer Beteiligung an den norwegischen Unternehmen, die in der Bilanz durch eine Verringerung des Kontos „Beteiligung an fremden Unternehmen“ und eine entsprechende Erhöhung des Debitorkontos in Erscheinung tritt. Die Liquidation dieses Engagements ist Jarant zurückzuführen, dass sich bei den in Frage stehenden Unternehmen das Bedürfnis geltend machte, den massgebenden Einfluss auf die Geschäfte zu behalten, während die Vereinigten Staaten hingewiesen, die die Aufrechterhaltung des Geschäftsumsatzes der Gesellschaft in Amerika erschwert habe. Auch in Russland hätten sich die Absatzverhältnisse erheblich ungünstiger gestaltet. Ausserdem heisst es im Bericht u. a.: In das Jahr 1911 fällt die Veräusserung unserer Beteiligung an den norwegischen Unternehmen, die in der Bilanz durch eine Verringerung des Kontos „Beteiligung an fremden Unternehmen“ und eine entsprechende Erhöhung des Debitorkontos in Erscheinung tritt. Die Liquidation dieses Engagements ist Jarant zurückzuführen, dass sich bei den in Frage stehenden Unternehmen das Bedürfnis geltend machte, den massgebenden Einfluss auf die Geschäfte zu behalten, während die Vereinigten Staaten hingewiesen, die die Aufrechterhaltung des Geschäftsumsatzes der Gesellschaft in Amerika erschwert habe. Auch in Russland hätten sich die Absatzverhältnisse erheblich ungünstiger gestaltet. Ausserdem heisst es im Bericht u. a.: In das Jahr 1911 fällt die Veräusserung unserer Beteiligung an den norwegischen Unternehmen, die in der Bilanz durch eine Verringerung des Kontos „Beteiligung an fremden Unternehmen“ und eine entsprechende Erhöhung des Debitorkontos in Erscheinung tritt. Die Liquidation dieses Engagements ist Jarant zurückzuführen, dass sich bei den in Frage stehenden Unternehmen das Bedürfnis geltend machte, den massgebenden Einfluss auf die Geschäfte zu behalten, während die Vereinigten Staaten hingewiesen, die die Aufrechterhaltung des Geschäftsumsatzes der Gesellschaft in Amerika erschwert habe. Auch in Russland hätten sich die Absatzverhältnisse erheblich ungünstiger gestaltet. Ausserdem heisst es im Bericht u. a.: In das Jahr 1911 fällt die Veräusserung unserer Beteiligung an den norwegischen Unternehmen, die in der Bilanz durch eine Verringerung des Kontos „Beteiligung an fremden Unternehmen“ und eine entsprechende Erhöhung des Debitorkontos in Erscheinung tritt. Die Liquidation dieses Engagements ist Jarant zurückzuführen, dass sich bei den in Frage stehenden Unternehmen das Bedürfnis geltend machte, den massgebenden Einfluss auf die Geschäfte zu behalten, während die Vereinigten Staaten hingewiesen, die die Aufrechterhaltung des Geschäftsumsatzes der Gesellschaft in Amerika erschwert habe. Auch in Russland hätten sich die Absatzverhältnisse erheblich ungünstiger gestaltet. Ausserdem heisst es im Bericht u. a.: In das Jahr 1911 fällt die Veräusserung unserer Beteiligung an den norwegischen Unternehmen, die in der Bilanz durch eine Verringerung des Kontos „Beteiligung an fremden Unternehmen“ und eine entsprechende Erhöhung des Debitorkontos in Erscheinung tritt. Die Liquidation dieses Engagements ist Jarant zurückzuführen, dass sich bei den in Frage stehenden Unternehmen das Bedürfnis geltend machte, den massgebenden Einfluss auf die Geschäfte zu behalten, während die Vereinigten Staaten hingewiesen, die die Aufrechterhaltung des Geschäftsumsatzes der Gesellschaft in Amerika erschwert habe. Auch in Russland hätten sich die Absatzverhältnisse erheblich ungünstiger gestaltet. Ausserdem heisst es im Bericht u. a.: In das Jahr 1911 fällt die Veräusserung unserer Beteiligung an den norwegischen Unternehmen, die in der Bilanz durch eine Verringerung des Kontos „Beteiligung an fremden Unternehmen“ und eine entsprechende Erhöhung des Debitorkontos in Erscheinung tritt. Die Liquidation dieses Engagements ist Jarant zurückzuführen, dass sich bei den in Frage stehenden Unternehmen das Bedürfnis geltend machte, den massgebenden Einfluss auf die Geschäfte zu behalten, während die Vereinigten Staaten hingewiesen, die die Aufrechterhaltung des Geschäftsumsatzes der Gesellschaft in Amerika erschwert habe. Auch in Russland hätten sich die Absatzverhältnisse erheblich ungünstiger gestaltet. Ausserdem heisst es im Bericht u. a.: In das Jahr 1911 fällt die Veräusserung unserer Beteiligung an den norwegischen Unternehmen, die in der Bilanz durch eine Verringerung des Kontos „Beteiligung an fremden Unternehmen“ und eine entsprechende Erhöhung des Debitorkontos in Erscheinung tritt. Die Liquidation dieses Engagements ist Jarant zurückzuführen, dass sich bei den in Frage stehenden Unternehmen das Bedürfnis geltend machte, den massgebenden Einfluss auf die Geschäfte zu behalten, während die Vereinigten Staaten hingewiesen, die die Aufrechterhaltung des Geschäftsumsatzes der Gesellschaft in Amerika erschwert habe. Auch in Russland hätten sich die Absatzverhältnisse erheblich ungünstiger gestaltet. Ausserdem heisst es im Bericht u. a.: In das Jahr 1911 fällt die Veräusserung unserer Beteiligung an den norwegischen Unternehmen, die in der Bilanz durch eine Verringerung des Kontos „Beteiligung an fremden Unternehmen“ und eine entsprechende Erhöhung des Debitorkontos in Erscheinung tritt. Die Liquidation dieses Engagements ist Jarant zurückzuführen, dass sich bei den in Frage stehenden Unternehmen das Bedürfnis geltend machte, den massgebenden Einfluss auf die Geschäfte zu behalten, während die Vereinigten Staaten hingewiesen, die die Aufrechterhaltung des Geschäftsumsatzes der Gesellschaft in Amerika erschwert habe. Auch in Russland hätten sich die Absatzverhältnisse erheblich ungünstiger gestaltet. Ausserdem heisst es im Bericht u. a.: In das Jahr 1911 fällt die Veräusserung unserer Beteiligung an den norwegischen Unternehmen, die in der Bilanz durch eine Verringerung des Kontos „Beteiligung an fremden Unternehmen“ und eine entsprechende Erhöhung des Debitorkontos in Erscheinung tritt. Die Liquidation dieses Engagements ist Jarant zurückzuführen, dass sich bei den in Frage stehenden Unternehmen das Bedürfnis geltend machte, den massgebenden Einfluss auf die Geschäfte zu behalten, während die Vereinigten Staaten hingewiesen, die die Aufrechterhaltung des Geschäftsumsatzes der Gesellschaft in Amerika erschwert habe. Auch in Russland hätten sich die Absatzverhältnisse erheblich ungünstiger gestaltet. Ausserdem heisst es im Bericht u. a.: In das Jahr 1911 fällt die Veräusserung unserer Beteiligung an den norwegischen Unternehmen, die in der Bilanz durch eine Verringerung des Kontos „Beteiligung an fremden Unternehmen“ und eine entsprechende Erhöhung des Debitorkontos in Erscheinung tritt. Die Liquidation dieses Engagements ist Jarant zurückzuführen, dass sich bei den in Frage stehenden Unternehmen das Bedürfnis geltend machte, den massgebenden Einfluss auf die Geschäfte zu behalten, während die Vereinigten Staaten hingewiesen, die die Aufrechterhaltung des Geschäftsumsatzes der Gesellschaft in Amerika erschwert habe. Auch in Russland hätten sich die Absatzverhältnisse erheblich ungünstiger gestaltet. Ausserdem heisst es im Bericht u. a.: In das Jahr 1911 fällt die Veräusserung unserer Beteiligung an den norwegischen Unternehmen, die in der Bilanz durch eine Verringerung des Kontos „Beteiligung an fremden Unternehmen“ und eine entsprechende Erhöhung des Debitorkontos in Erscheinung tritt. Die Liquidation dieses Engagements ist Jarant zurückzuführen, dass sich bei den in Frage stehenden Unternehmen das Bedürfnis geltend machte, den massgebenden Einfluss auf die Geschäfte zu behalten, während die Vereinigten Staaten hingewiesen, die die Aufrechterhaltung des Geschäftsumsatzes der Gesellschaft in Amerika erschwert habe. Auch in Russland hätten sich die Absatzverhältnisse erheblich ungünstiger gestaltet. Ausserdem heisst es im Bericht u. a.: In das Jahr 1911 fällt die Veräusserung unserer Beteiligung an den norwegischen Unternehmen, die in der Bilanz durch eine Verringerung des Kontos „Beteiligung an fremden Unternehmen“ und eine entsprechende Erhöhung des Debitorkontos in Erscheinung tritt. Die Liquidation dieses Engagements ist Jarant zurückzuführen, dass sich bei den in Frage stehenden Unternehmen das Bedürfnis geltend machte, den massgebenden Einfluss auf die Geschäfte zu behalten, während die Vereinigten Staaten hingewiesen, die die Aufrechterhaltung des Geschäftsumsatzes der Gesellschaft in Amerika erschwert habe. Auch in Russland hätten sich die Absatzverhältnisse erheblich ungünstiger gestaltet. Ausserdem heisst es im Bericht u. a.: In das Jahr 1911 fällt die Veräusserung unserer Beteiligung an den norwegischen Unternehmen, die in der Bilanz durch eine Verringerung des Kontos „Beteiligung an fremden Unternehmen“ und eine entsprechende Erhöhung des Debitorkontos in Erscheinung tritt. Die Liquidation dieses Engagements ist Jarant zurückzuführen, dass sich bei den in Frage stehenden Unternehmen das Bedürfnis geltend machte, den massgebenden Einfluss auf die Geschäfte zu behalten, während die Vereinigten Staaten hingewiesen, die die Aufrechterhaltung des Geschäftsumsatzes der Gesellschaft in Amerika erschwert habe. Auch in Russland hätten sich die Absatzverhältnisse erheblich ungünstiger gestaltet. Ausserdem heisst es im Bericht u. a.: In das Jahr 1911 fällt die Veräusserung unserer Beteiligung an den norwegischen Unternehmen, die in der Bilanz durch eine Verringerung des Kontos „Beteiligung an fremden Unternehmen“ und eine entsprechende Erhöhung des Debitorkontos in Erscheinung tritt. Die Liquidation dieses Engagements ist Jarant zurückzuführen, dass sich bei den in Frage stehenden Unternehmen das Bedürfnis geltend machte, den massgebenden Einfluss auf die Geschäfte zu behalten, während die Vereinigten Staaten hingewiesen, die die Aufrechterhaltung des Geschäftsumsatzes der Gesellschaft in Amerika erschwert habe. Auch in Russland hätten sich die Absatzverhältnisse erheblich ungünstiger gestaltet. Ausserdem heisst es im Bericht u. a.: In das Jahr 1911 fällt die Veräusserung unserer Beteiligung an den norwegischen Unternehmen, die in der Bilanz durch eine Verringerung des Kontos „Beteiligung an fremden Unternehmen“ und eine entsprechende Erhöhung des Debitorkontos in Erscheinung tritt. Die Liquidation dieses Engagements ist Jarant zurückzuführen, dass sich bei den in Frage stehenden Unternehmen das Bedürfnis geltend machte, den massgebenden Einfluss auf die Geschäfte zu behalten, während die Vereinigten Staaten hingewiesen, die die Aufrechterhaltung des Geschäftsumsatzes der Gesellschaft in Amerika erschwert habe. Auch in Russland hätten sich die Absatzverhältnisse erheblich ungünstiger gestaltet. Ausserdem heisst es im Bericht u. a.: In das Jahr 1911 fällt die Veräusserung unserer Beteiligung an den norwegischen Unternehmen, die in der Bilanz durch eine Verringerung des Kontos „Beteiligung an fremden Unternehmen“ und eine entsprechende Erhöhung des Debitorkontos in Erscheinung tritt. Die Liquidation dieses Engagements ist Jarant zurückzuführen, dass sich bei den in Frage stehenden Unternehmen das Bedürfnis geltend machte, den massgebenden Einfluss auf die Geschäfte zu behalten, während die Vereinigten Staaten hingewiesen, die die Aufrechterhaltung des Geschäftsumsatzes der Gesellschaft in Amerika erschwert habe. Auch in Russland hätten sich die Absatzverhältnisse erheblich ungünstiger gestaltet. Ausserdem heisst es im Bericht u. a.: In das Jahr 1911 fällt die Veräusserung unserer Beteiligung an den norwegischen Unternehmen, die in der Bilanz durch eine Verringerung des Kontos „Beteiligung an fremden Unternehmen“ und eine entsprechende Erhöhung des Debitorkontos in Erscheinung tritt. Die Liquidation dieses Engagements ist Jarant zurückzuführen, dass sich bei den in Frage stehenden Unternehmen das Bedürfnis geltend machte, den massgebenden Einfluss auf die Geschäfte zu behalten, während die Vereinigten Staaten hingewiesen, die die Aufrechterhaltung des Geschäftsumsatzes der Gesellschaft in Amerika erschwert habe. Auch in Russland hätten sich die Absatzverhältnisse erheblich ungünstiger gestaltet. Ausserdem heisst es im Bericht u. a.: In das Jahr 1911 fällt die Veräusserung unserer Beteiligung an den norwegischen Unternehmen, die in der Bilanz durch eine Verringerung des Kontos „Beteiligung an fremden Unternehmen“ und eine entsprechende Erhöhung des Debitorkontos in Erscheinung tritt. Die Liquidation dieses Engagements ist Jarant zurückzuführen, dass sich bei den in Frage stehenden Unternehmen das Bedürfnis geltend machte, den massgebenden Einfluss auf die Geschäfte zu behalten, während die Vereinigten Staaten hingewiesen, die die Aufrechterhaltung des Geschäftsumsatzes der Gesellschaft in Amerika erschwert habe. Auch in Russland hätten sich die Absatzverhältnisse erheblich ungünstiger gestaltet. Ausserdem heisst es im Bericht u. a.: In das Jahr 1911 fällt die Veräusserung unserer Beteiligung an den norwegischen Unternehmen, die in der Bilanz durch eine Verringerung des Kontos „Beteiligung an fremden Unternehmen“ und eine entsprechende Erhöhung des Debitorkontos in Erscheinung tritt. Die Liquidation dieses Engagements ist Jarant zurückzuführen, dass sich bei den in Frage stehenden Unternehmen das Bedürfnis geltend machte, den massgebenden Einfluss auf die Geschäfte zu behalten, während die Vereinigten Staaten hingewiesen, die die Aufrechterhaltung des Geschäftsumsatzes der Gesellschaft in Amerika erschwert habe. Auch in Russland hätten sich die Absatzverhältnisse erheblich ungünstiger gestaltet. Ausserdem heisst es im Bericht u. a.: In das Jahr 1911 fällt die Veräusserung unserer Beteiligung an den norwegischen Unternehmen, die in der Bilanz durch eine Verringerung des Kontos „Beteiligung an fremden Unternehmen“ und eine entsprechende Erhöhung des Debitorkontos in Erscheinung tritt. Die Liquidation dieses Engagements ist Jarant zurückzuführen, dass sich bei den in Frage stehenden Unternehmen das Bedürfnis geltend machte, den massgebenden Einfluss auf die Geschäfte zu behalten, während die Vereinigten Staaten hingewiesen, die die Aufrechterhaltung des Geschäftsumsatzes der Gesellschaft in Amerika erschwert habe. Auch in Russland hätten sich die Absatzverhältnisse erheblich ungünstiger gestaltet. Ausserdem heisst es im Bericht u. a.: In das Jahr 1911 fällt die Veräusserung unserer Beteiligung an den norwegischen Unternehmen, die in der Bilanz durch eine Verringerung des Kontos „Beteiligung an fremden Unternehmen“ und eine entsprechende Erhöhung des Debitorkontos in Erscheinung tritt. Die Liquidation dieses Engagements ist Jarant zurückzuführen, dass sich bei den in Frage stehenden Unternehmen das Bedürfnis geltend machte, den massgebenden Einfluss auf die Geschäfte zu behalten, während die Vereinigten Staaten hingewiesen, die die Aufrechterhaltung des Geschäftsumsatzes der Gesellschaft in Amerika erschwert habe. Auch in Russland hätten sich die Absatzverhältnisse erheblich ungünstiger gestaltet. Ausserdem heisst es im Bericht u. a.: In das Jahr 1911 fällt die Veräusserung unserer Beteiligung an den norwegischen Unternehmen, die in der Bilanz durch eine Verringerung des Kontos „Beteiligung an fremden Unternehmen“ und eine entsprechende Erhöhung des Debitorkontos in Erscheinung tritt. Die Liquidation dieses Engagements ist Jarant zurückzuführen, dass sich bei den in Frage stehenden Unternehmen das Bedürfnis geltend machte, den massgebenden Einfluss auf die Geschäfte zu behalten, während die Vereinigten Staaten hingewiesen, die die Aufrechterhaltung des Geschäftsumsatzes der Gesellschaft in Amerika erschwert habe. Auch in Russland hätten sich die Absatzverhältnisse erheblich ungünstiger gestaltet. Ausserdem heisst es im Bericht u. a.: In das Jahr 1911 fällt die Veräusserung unserer Beteiligung an den norwegischen Unternehmen, die in der Bilanz durch eine Verringerung des Kontos „Beteiligung an fremden Unternehmen“ und eine entsprechende Erhöhung des Debitorkontos in Erscheinung tritt. Die Liquidation dieses Engagements ist Jarant zurückzuführen, dass sich bei den in Frage stehenden Unternehmen das Bedürfnis geltend machte, den massgebenden Einfluss auf die Geschäfte zu behalten, während die Vereinigten Staaten hingewiesen, die die Aufrechterhaltung des Geschäftsumsatzes der Gesellschaft in Amerika erschwert habe. Auch in Russland hätten sich die Absatzverhältnisse erheblich ungünstiger gestaltet. Ausserdem heisst es im Bericht u. a.: In das Jahr 1911 fällt die Veräusserung unserer Beteiligung an den norwegischen Unternehmen, die in der Bilanz durch eine Verringerung des Kontos „Beteiligung an fremden Unternehmen“ und eine entsprechende Erhöhung des Debitorkontos in Erscheinung tritt. Die Liquidation dieses Engagements ist Jarant zurückzuführen, dass sich bei den in Frage stehenden Unternehmen das Bedürfnis geltend machte, den massgebenden Einfluss auf die Geschäfte zu behalten, während die Vereinigten Staaten hingewiesen, die die Aufrechterhaltung des Geschäftsumsatzes der Gesellschaft in Amerika erschwert habe. Auch in Russland hätten sich die Absatzverhältnisse erheblich ungünstiger gestaltet. Ausserdem heisst es im Bericht u. a.: In das Jahr 1911 fällt die Veräusserung unserer Beteiligung an den norwegischen Unternehmen, die in der Bilanz durch eine Verringerung des Kontos „Beteiligung an fremden Unternehmen“ und eine entsprechende Erhöhung des Debitorkontos in Erscheinung tritt. Die Liquidation dieses Engagements ist Jarant zurückzuführen, dass sich bei den in Frage stehenden Unternehmen das Bedürfnis geltend machte, den massgebenden Einfluss auf die Geschäfte zu behalten, während die Vereinigten Staaten hingewiesen, die die Aufrechterhaltung des Geschäftsumsatzes der Gesellschaft in Amerika erschwert habe. Auch in Russland hätten sich die Absatzverhältnisse erheblich ungünstiger gestaltet. Ausserdem heisst es im Bericht u. a.: In das Jahr 1911 fällt die Veräusserung unserer Beteiligung an den norwegischen Unternehmen, die in der Bilanz durch eine Verringerung des Kontos „Beteiligung an fremden Unternehmen“ und eine entsprechende Erhöhung des Debitorkontos in Erscheinung tritt. Die Liquidation dieses Engagements ist Jarant zurückzuführen, dass sich bei den in Frage stehenden Unternehmen das Bedürfnis geltend machte, den massgebenden Einfluss auf die Geschäfte zu behalten, während die Vereinigten Staaten hingewiesen, die die Aufrechterhaltung des Geschäftsumsatzes der Gesellschaft in Amerika erschwert habe. Auch in Russland hätten sich die Absatzverhältnisse erheblich ungünstiger gestaltet. Ausserdem heisst es im Bericht u. a.: In das Jahr 1911 fällt die Veräusserung unserer Beteiligung an den norwegischen Unternehmen, die in der Bilanz durch eine Verringerung des Kontos „Beteiligung an fremden Unternehmen“ und eine entsprechende Erhöhung des Debitorkontos in Erscheinung tritt. Die Liquidation dieses Engagements ist Jarant zurückzuführen, dass sich bei den in Frage stehenden Unternehmen das Bedürfnis geltend machte, den massgebenden Einfluss auf die Geschäfte zu behalten, während die Vereinigten Staaten hingewiesen, die die Aufrechterhaltung des Geschäftsumsatzes der Gesellschaft in Amerika erschwert habe. Auch in Russland hätten sich die Absatzverhältnisse erheblich ungünstiger gestaltet. Ausserdem heisst es im Bericht u. a.: In das Jahr 1911 fällt die Veräusserung unserer Beteiligung an den norwegischen Unternehmen, die in der Bilanz durch eine Verringerung des Kontos „Beteiligung an fremden Unternehmen“ und eine entsprechende Erhöhung des Debitorkontos in Erscheinung tritt. Die Liquidation dieses Engagements ist Jarant zurückzuführen, dass sich bei den in Frage stehenden Unternehmen das Bedürfnis geltend machte, den massgebenden Einfluss auf die Geschäfte zu behalten, während die Vereinigten Staaten hingewiesen, die die Aufrechterhaltung des Geschäftsumsatzes der Gesellschaft in Amerika erschwert habe. Auch in Russland hätten sich die Absatzverhältnisse erheblich ungünstiger gestaltet. Ausserdem heisst es im Bericht u. a.: In das Jahr 1911 fällt die Veräusserung unserer Beteiligung an den norwegischen Unternehmen, die in der Bilanz durch eine Verringerung des Kontos „Beteiligung an fremden Unternehmen“ und eine entsprechende Erhöhung des Debitorkontos in Erscheinung tritt. Die Liquidation dieses Engagements ist Jarant zurückzuführen, dass sich bei den in Frage stehenden Unternehmen das Bedürfnis geltend machte, den massgebenden Einfluss auf die Geschäfte zu behalten, während die Vereinigten Staaten hingewiesen, die die Aufrechterhaltung des Geschäftsumsatzes der Gesellschaft in Amerika erschwert habe. Auch in Russland hätten sich die Absatzverhältnisse erheblich ungünstiger gestaltet. Ausserdem heisst es im Bericht u. a.: In das Jahr 1911 fällt die Veräusserung unserer Beteiligung an den norwegischen Unternehmen, die in der Bilanz durch eine Verringerung des Kontos „Beteiligung an fremden Unternehmen“ und eine entsprechende Erhöhung des Debitorkontos in Erscheinung tritt. Die Liquidation dieses Engagements ist Jarant zurückzuführen, dass sich bei den in Frage stehenden Unternehmen das Bedürfnis geltend machte, den massgebenden Einfluss auf die Geschäfte zu behalten, während die Vereinigten Staaten hingewiesen, die die Aufrechterhaltung des Geschäftsumsatzes der Gesellschaft in Amerika erschwert habe. Auch in Russland hätten sich die Absatzverhältnisse erheblich ungünstiger gestaltet. Ausserdem heisst es im Bericht u. a.: In das Jahr 1911 fällt die Veräusserung unserer Beteiligung an den norwegischen Unternehmen, die in der Bilanz durch eine Verringerung des Kontos „Beteiligung an fremden Unternehmen“ und eine entsprechende Erhöhung des Debitorkontos in Erscheinung tritt. Die Liquidation dieses Engagements ist Jarant zurückzuführen, dass sich bei den in Frage stehenden Unternehmen das Bedürfnis geltend machte, den massgebenden Einfluss auf die Geschäfte zu behalten, während die Vereinigten Staaten hingewiesen, die die Aufrechterhaltung des Geschäftsumsatzes der Gesellschaft in Amerika erschwert habe. Auch in Russland hätten sich die Absatzverhältnisse erheblich ungünstiger gestaltet. Ausserdem heisst es im Bericht u. a.: In das Jahr 1911 fällt die Veräusserung unserer Beteiligung an den norwegischen Unternehmen, die in der Bilanz durch eine Verringerung des Kontos „Beteiligung an fremden Unternehmen“ und eine entsprechende Erhöhung des Debitorkontos in Erscheinung tritt. Die Liquidation dieses Engagements ist Jarant zurückzuführen, dass sich bei den in Frage stehenden Unternehmen das Bedürfnis geltend machte, den massgebenden Einfluss auf die Geschäfte zu behalten, während die Vereinigten Staaten hingewiesen, die die Aufrechterhaltung des Geschäftsumsatzes der Gesellschaft in Amerika erschwert habe. Auch in Russland hätten sich die Absatzverhältnisse erheblich ungünstiger gestaltet. Ausserdem heisst es im Bericht u. a.: In das Jahr 1911 fällt die Veräusserung unserer Beteiligung an den norwegischen Unternehmen, die in der Bilanz durch eine Verringerung des Kontos „Beteiligung an fremden Unternehmen“ und eine entsprechende Erhöhung des Debitorkontos in Erscheinung tritt. Die Liquidation dieses Engagements ist Jarant zurückzuführen, dass sich bei den in Frage stehenden Unternehmen das Bedürfnis geltend machte, den massgebenden Einfluss auf die Geschäfte zu behalten, während die Vereinigten Staaten hingewiesen, die die Aufrechterhaltung des Geschäftsumsatzes der Gesellschaft in Amerika erschwert habe. Auch in Russland hätten sich die Absatzverhältnisse erheblich ungünstiger gestaltet. Ausserdem heisst es im Bericht u. a.: In das Jahr 1911 fällt die Veräusserung unserer Beteiligung an den norwegischen Unternehmen, die in der Bilanz durch eine Verringerung des Kontos „Beteiligung an fremden Unternehmen“ und eine entsprechende Erhöhung des Debitorkontos in Erscheinung tritt. Die Liquidation dieses Engagements ist Jarant zurückzuführen, dass sich bei den in Frage stehenden Unternehmen das Bedürfnis geltend machte, den massgebenden Einfluss auf die Geschäfte zu behalten, während die Vereinigten Staaten hingewiesen, die die Aufrechterhaltung des Geschäftsumsatzes der Gesellschaft in Amerika erschwert habe. Auch in Russland hätten sich die Absatzverhältnisse erheblich ungünstiger gestaltet. Ausserdem heisst es im Bericht u. a.: In das Jahr 1911 fällt die Veräusserung unserer Beteiligung an den norwegischen Unternehmen, die in der Bilanz durch eine Verringerung des Kontos „Beteiligung an fremden Unternehmen“ und eine entsprechende Erhöhung des Debitorkontos in Erscheinung tritt. Die Liquidation dieses Engagements ist Jarant zurückzuführen, dass sich bei den in Frage stehenden Unternehmen das Bedürfnis geltend machte, den massgebenden Einfluss auf die Geschäfte zu behalten, während die Vereinigten Staaten hingewiesen, die die Aufrechterhaltung des Geschäftsumsatzes der Gesellschaft in Amerika erschwert habe. Auch in Russland hätten sich die Absatzverhältnisse erheblich ungünstiger gestaltet. Ausserdem heisst es im Bericht u. a.: In das Jahr 1911 fällt die Veräusserung unserer Beteiligung an den norwegischen Unternehmen, die in der Bilanz durch eine Verringerung des Kontos „Beteiligung an fremden Unternehmen“ und eine entsprechende Erhöhung des Debitorkontos in Erscheinung tritt. Die Liquidation dieses Engagements ist Jarant zurückzuführen, dass sich bei den in Frage stehenden Unternehmen das Bedürfnis geltend machte, den massgebenden Einfluss auf die Geschäfte zu behalten, während die Vereinigten Staaten hingewiesen, die die Aufrechterhaltung des Geschäftsumsatzes der Gesellschaft in Amerika erschwert habe. Auch in Russland hätten sich die Absatzverhältnisse erheblich ungünstiger gestaltet. Ausserdem heisst es im Bericht u. a.: In das Jahr 1911 fällt die Veräusserung unserer Beteiligung an den norwegischen Unternehmen, die in der Bilanz durch eine Verringerung des Kontos „Beteiligung an fremden Unternehmen“ und eine entsprechende Erhöhung des Debitorkontos in Erscheinung tritt. Die Liquidation dieses Engagements ist Jarant zurückzuführen, dass sich bei den in Frage stehenden Unternehmen das Bedürfnis geltend machte, den massgebenden Einfluss auf die Geschäfte zu behalten, während die Vereinigten Staaten hingewiesen, die die Aufrechterhaltung des Geschäftsumsatzes der Gesellschaft in Amerika erschwert habe. Auch in Russland hätten sich die Absatzverhältnisse erheblich ungünstiger gestaltet. Ausserdem heisst es im Bericht u. a.: In das Jahr 1911 fällt die Veräusserung unserer Beteiligung an den norwegischen Unternehmen, die in der Bilanz durch eine Verringerung des Kontos „Beteiligung an fremden Unternehmen“ und eine entsprechende Erhöhung des Debitorkontos in Erscheinung tritt. Die Liquidation dieses Engagements ist Jarant zurückzuführen, dass sich bei den in Frage stehenden Unternehmen das Bedürfnis geltend machte, den massgebenden Einfluss auf die Geschäfte zu behalten, während die Vereinigten Staaten hingewiesen, die die Aufrechterhaltung des Geschäftsumsatzes der Gesellschaft in Amerika erschwert habe. Auch in Russland hätten sich die Absatzverhältnisse erheblich ungünstiger gestaltet. Ausserdem heisst es im Bericht u. a.: In das Jahr 1911 fällt die Veräusserung unserer Beteiligung an den norwegischen Unternehmen, die in der Bilanz durch eine Verringerung des Kontos „Beteiligung an fremden Unternehmen“ und eine entsprechende Erhöhung des Debitorkontos in Erscheinung tritt. Die Liquidation dieses Engagements ist Jarant zurückzuführen, dass sich bei den in Frage stehenden Unternehmen das Bedürfnis geltend machte, den massgebenden Einfluss auf die Geschäfte zu behalten, während die Vereinigten Staaten hingewiesen, die die Aufrechterhaltung des Geschäftsumsatzes der Gesellschaft in Amerika erschwert habe. Auch in Russland hätten sich die Absatzverhältnisse erheblich ungünstiger gestaltet. Ausserdem heisst es im

